

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

294 (24.10.1927) Unterhaltung und Wissen



# Unterhaltung und Wissen

## Erinnerung.

Von Hans Frank.

In der Sankt-Michaels-Kapelle der Kathedrale zu Canterbury liegt auf einem kunstvoll geschmiedeten Betspult ein dickes Buch aus Pergament, in dem die Namen der 6521 Angehörigen des Kent-Regiments aufgeschrieben stehen, die im Weltkrieg gefallen sind. Das Buch beginnt mit den einfachen Soldaten, deren Namen soviel auf den einzelnen Seiten vereinigt wurden, als bei künstlerischer Anordnung hinaufgingen, und schließt mit zwei Generalen, von denen jeder eine besondere Seite zugewiesen erhielt. Morgen tritt ein Soldat des Kent-Regiments die Kapelle und, nachdem er auf der Schwelle vor dem Buch salutiert hat, wendet er das aufgeschlagene Blatt um. Der Grund zu dieser militärischen Handlung ist folgender: Der Künstler, welcher das kostbare Schriftwerk in vielmonatiger Arbeit verfertigte, hat darum, daß täglich eine Seite des geöffneten Buches umgewendet werden möge, damit das Lichtempfindliche Pergament eine gleichmäßige Färbung behalte. Diese im Interesse der Schönheit notwendige Prozedur gab nun dem Kommandeur des Kent-Regiments Anlaß, aus ihr einen regelmäßigen Ehrendienst zu gestalten, den nur Soldaten von tadelloser Führung vollziehen dürfen. Beim Verlassen der Kapelle erhalten die durch den Befehl zur Blattwendung Ausgewählten allmorgendlich einen Kommandohof mit silbernem Knopf, durch dessen Vorsetzung sie sich bei dem Sakristan der Sankt-Michaels-Kapelle legitimieren müssen. Der Sinn dieses Ehrendienstes aber ist, im Kent-Regiment die Erinnerung an diese ruhmvolle Taten während des Weltkrieges und an seine 6521 Gefallenen lebendig zu erhalten.

So stand es in zahlreichen Zeitungen, und die es lesen, priesen mit lauten, mit leisen, mit ergriffenen, mit gewohnheitsmäßigen Worten die Anordnung des Kent-Regiments-Kommandeurs als ebenso sinnvoll wie zweckmäßig. Von dem verwirrenden, die Anrichtung seines Befehls erklärenden Zwischenfall aber, der in den ersten Monaten dieses militärischen Erinnerungsdienstes in der Sankt-Michaels-Kapelle der Kathedrale zu Canterbury sich ereignete, stand in den Zeitungen nichts.

Am Morgen des 20. Oktober 1919 nämlich kniete vor dem pergamentenen Buch mit den sechs- und siebenstündigen Namen eine ärmlich gekleidete, etwa 60jährige Frau. Sie war am Tag vorher von ihrem Wohnort Wyre gen Canterbury gefahren. Der säuerliche Sakristan hatte der Zugereisten das Gitter, welches die Sankt-Michaels-Kapelle von dem jedermann zugänglichen Kirchenraum abtrennt, nicht aufschließen wollen. Über ein ungewöhnlich hohes Trinkgeld machte ihn gefügig. Die Schwarzgekleidete begab sich in den Gebetsraum. Der Rohemantel ging in seine Wohnung zurück. Mit schweren Schritten schleppte die Frau sich zu dem kostbaren Buch mit den sechs- und siebenstündigen Namen. Neigte das Haupt. Beriet. Lange. Sehr lange...

Schließlich gab die Frau aber doch das Geschick, sah das Buch an und begann, mit zitternden Fingern seine Blätter umzuwenden. Dort, wo die vielen Namen dichtgedrängt verzeichnet stehen. Die Frau las — mit Mühe — Namen um Namen, las — halb laut die Buchstaben zusammenhängend — Seite für Seite. Plötzlich schaute sie auf. Und wandte man nicht mehr um. Witten auf der Seite stand in der Tat, was man ihr in dem Brief zugesichert hatte, den sie vom Kent-Regiment vor einigen Monaten erhielt. Die Hände der Frau salutierte sich von neuem. Fielen auf das Buch. Auf seinen unteren Rand. Dort, wo aus künstlerischen Gründen kein Name mehr steht. Ihr Herz schrie, ihre Lippen murrten, ihre Augen weinten: „Ralph Mulvan, geboren am 30. Juli 1889 zu Wyre, Bezirk Canterbury; gefallen am 20. Oktober 1914 bei Langemard in Belgien.“ Immer aufs neue: „Ralph Mulvan —“ bis zum — 1914 bei Langemard in Belgien.“ Ohne Aufhören: — geboren — gefallen — geboren — gefallen —

Einige Minuten vor acht Uhr trat der Abgesandte des Kent-Regiments mit dem silbernen Erkennungshab bei dem Sakristan ein, um den Schlüssel zur Sankt-Michaels-Kapelle zu holen. Da erst erinnerte der Frühstündende sich, daß er die zugereifte Frau, welche ihm trotz ihrer kümmerlichen Kleidung ein erkedliches Trinkgeld ausshändigte, völlig vergessen hatte. Der Sakristan bedeutete dem Soldaten, daß die Kapelle geöffnet wäre. Er möge, wenn das Blatt umgewendet sei, das Gitter abschließen, den Schlüssel, der bei der Frühüberung wesentlich hielten blieb, abgeben und mitbringen. Der Soldat sagte es zu.

Den Erinnerungsdienst hatte an dem Morgen dieses 20. Oktober ein daumlanges, braver Kerl, der von früher her mit der Sache umzugehen wußte. Denn ihm widerfuhr bereits zum dritten Male die Auszeichnung der Blattwendung, die von den Gemeinen des Kent-Regiments nicht nur der Ehre wegen begehrt wurde. Der zu ihr Abkommandierte hatte nämlich, nach Meldung der ordnungsgemäßen Ausföhrung des Befehls beim Kommandeur, desselben Tages dienstfrei.

Der Soldat begab sich also mit der Ueberzeugung, daß die Verrichtung in der Kathedrale nach einigen Minuten beendet sei und er vor Ablauf einer Stunde in die Stadt schlendern werde, zur Sankt-Michaels-Kapelle. Aber diesmal salutierte er nicht, wie die beiden ersten Male, auf der Schwelle des Gebetsraumes. Vor dem aufgeschlagenen Buch präsentierten, so lautete seine Dienstanweisung. Vor dem getrimmten Rücken einer knienden Frau? — Das ging gegen den Befehl!

Der Soldat blieb also mit geschultertem Gewehr am Eingang der Sankt-Michaels-Kapelle stehen. Räusperte sich. Hustete. Machte mehrfach: „Sssst — Sssst!“ Trat mit dem rechten Fuß auf. Stampfte mit beiden Beinen. Aber die kniende Frau rührte kein Glied. Ihre gefalteten Hände lagen am Rand einer der vollbeschriebenen Seiten des Erinnerungsbuches. Ihr Herz schrie, was in der Mitte dieser Seite zu lesen war: „Ralph Mulvan, geboren am 30. Juli 1889 zu Wyre, Bezirk Canterbury; gefallen am 20. Oktober 1914 bei Langemard in Belgien.“

Der Soldat lehnte sein Gewehr neben der Tür an die Innenseite des Kapellengitters und trat vor die kniende Frau hin. Die sah ihn nicht. Der Soldat rief die kniende halblaut an. Sie blickte verständnislos auf. Der Soldat machte mit dem Kopf zur offenen Tür hin nicht mißverständliche Bewegungen. Die Frau schüttelte verneinend ihr schmerzumschlittes Haupt. Der Soldat bedeutete ihr: Er müsse das Buch auf dem Betspult umwenden. Eine Seite weiter. So lange hätte sie die Sankt-Michaels-Kapelle zu verlassen! Nachher könne sie von neuem vor dem Betspult niederknien. Amne den ganzen Tag lag beten. Wenn es dann noch nicht genug gebetet sei, feinetwegen auch die ganze Nacht lang. Bis zum nächsten Morgen acht Uhr, wenn wieder das Buch eine Seite weitergewendet werden müsse. Heute habe er den Befehl dazu erhalten. Vernünftig sein und so lange — zwei, drei Minuten nur! — die Sankt-Michaels-Kapelle verlassen.

„Am-wenden?“ rief die Frau. Hob ihre gefalteten Hände himmelan. Vieß sie gelobend

niederfallen. Mitten auf die nach mühsamem Suchen von ihr gefundene Seite. Dort, wo geschrieben stand: „Ralph Mulvan, geboren am 30. Juli 1889 zu Wyre, Bezirk Canterbury; gefallen am 20. Oktober 1914 bei Langemard in Belgien.“

Da die stumme Antwort der knienden Frau keine Mißdeutung zuließ, packte der Soldat sie beim Arm und serrie die mit allen Kräften Widerstrebende aus der Sankt-Michaels-Kapelle. Dann verriechte er seinen Dienst. Nicht völlig nach der Vorschrift. Weil die Turmauer schon geschlagen hatte, ging er nicht auf die Schwelle zurück, um zu präsentieren. Er begab sich vielmehr unvermittelt zu dem Gebetsbuch mit den sechs- und siebenstündigen Namen. Wandte die aufgeschlagene Seite um. Sah die Nummer der neuen Seite auf ein schwarzgerändertes Dienstblatt, das dem Abgesandten des Kent-Regiments mit dem silberbeschlagenen Kommandohab zugleich allmorgendlich ausgehändigt wurde. Vertief die Sankt-Michaels-Kapelle. Vergaß auch nicht, die Gittertür zu verschließen, den Schlüssel abzuziehen und einzufrieden.

Als der Soldat wenige Schritte durch das Dunkel des Seitenschiffes der Kathedrale gegangen war, stieß sein Fuß an ein Hindernis. Ein Schrecklaut entfuhr ihm. Auf den Steinfliesen lag ein Mensch. Eine Frau. Er blickte sich nieder. Es war die aus der Sankt-Michaels-Kapelle hinausgeworfene.

Der Soldat ließ vom Sakristan und berichtete ihm das Vorgefallene. „Tot?“ fragte der Kirchendiener. Das habe er nicht festgestellt, antwortete der Soldat betroffen. Doch glaube er

es wohl. Der Sakristan eilte in die Kapelle. Wegen seiner ursprünglichen Absicht folgte ihm der Soldat.

Aber die Frau atmete. Der Soldat straffte sich, händigte dem Domdiener den Kapellenschlüssel aus und überließ ihm die Fürsorge für die Zusammengebrochene.

Sobald die schwarzgekleidete Frau wieder zum Bewußtsein gekommen war, wollte sie — um eines Namens willen — zu dem Buch mit den mehr als sechs- und siebenstündigen Namen zurückkehren. Aber der Sakristan war weber durch gute Worte noch durch Geld zu bewegen, das Gitter von neuem aufzuschließen. So mußte die Abgeworfene noch am 20. Oktober von Canterbury nach Wyre zurückwandern.

Als der Soldat dem Kommandeur des Kent-Regiments rapportierte, daß der ihm erteilte Befehl ausgeführt und das Buch in der Sankt-Michaels-Kapelle ordnungsgemäß eine Seite weitergewendet sei, schrie der ihm an: „Lügel“ und bewies die Unwahrheit des Rapportes durch die Seitennummer auf dem Weidblatt des vorhergehenden Tages. Dem Soldaten blieb nur übrig, den Zwischenfall am Betspult zu gestehen.

Der Kommandeur legte Gala an. Begab sich in die Sankt-Michaels-Kapelle. Senkte vor dem Buch mit den sechs- und siebenstündigen Namen der Gefallenen des Kent-Regiments, zur Sühne für das an ihm begangene Unrecht, den Degen. Wandte höchst eigenhändig seine Blätter um. Bis endlich die rechte Seite zu Tage lag. Dann begab sich der Kommandeur zu dem Erzbischof. Und es wurde vereinbart, daß — zur ungehörigen Durchführung des Erinnerungsdienstes der täglichen Blattwendung — fünfzig in das Gitter der Sankt-Michaels-Kapelle — außer den Dienern der Kirche — nur noch dem legitimierten Abgesandten des Kent-Regiments sich öffnen solle; daß indessen den Angehörigen der Gefallenen, damit sie den berechtigten Bedürfnissen ihres Herzens Genüge tun könnten, vor dem Gitter der Sankt-Michaels-Kapelle ausreichende Gelegenheit geschaffen werden müßte, bequem und sauberlich zum Gebet niederzuknien.

So ist denn seit Jahren schon die Umwendung der Blätter des Gebetsbuches in der Sankt-Michaels-Kapelle zu Canterbury nach jener Weise, von welcher zahlreiche Zeitungen mit Ergriffenheit berichteten, Morgen für Morgen ohne Störung verlaufen, wird weiterhin — nun längst nicht mehr um der Färbung des lichtempfindlichen Pergamentes, sondern um der Erinnerung willen — ohne Störung fortanern.

Jene kümmerlich gekleidete Frau, welche den sinnvollen Erinnerungsdienst am Morgen des 20. Oktober 1919 gefährdete, weil sie nicht an ein kostbares Buch, sondern nur an einen Menschen dachte, jene Mutter, die sich nicht an die sechs- und siebenstündigen Namen der Gefallenen des Kent-Regiments erinnerte, sondern nur an den sechs- und siebenstündigen Namen ihres Sohnes, der ihr Sohn war, hat ihr Vergehen nicht wiederholen können. Sie ist am Abend des 20. Oktober 1919, eine halbe Stunde Weges vor Wyre, im Straßengraben gestorben.

## Acht Tage.

In der Sprache des täglichen Lebens wird unter dem Ausdruck „binnen acht Tagen“ eine Woche, also ein Zeitraum von sieben Tagen, verstanden. Denn da eine Frist erst dann voll verstrichen ist, wenn in die außer ihr liegende Zeit eingetreten wird, so pflegte noch ein Stück dieser neuen Zeit dazugeschlagen zu werden, die Woche war erst am achten Tage vollendet, der achte Tag bezeichnet erst ihren Abschluß. Folglich setzte man für Woche acht Tage. So sagen auch die Italiener otto giorni, die Spanier octo dias, die Franzosen huit jours und verstehen immer nur sieben Tage darunter, dementsprechend quince jours, quinze dias und quinze jours für zwei Wochen. Il y a quinze jours heißt vor vierzehn Tagen. Unsere älteste Rechtsprache scheint Woche immer durch septem noctes zu geben (sieben Nächte, wie man Nächte statt Tage setzte und wie man auch heute noch von den Zwölf Nächten spricht), und ebenso zwei Wochen durch quatuordecim (vierzehn). Nicht anders steht es im Sachsenpiegel. Weil nun unsere Vorfahren nach Nächten rechneten, geht mit dem Eintritte des Frühlings auf die letzte Nacht des Jahres die Frist zu Ende, mußte also wöchige Frist durch sieben Nächte und einen Tag, zweiwöchige durch vierzehn Nächte und einen Tag ausgedrückt werden. Diese Formel hat sich auch bis in sehr späte Zeit erhalten. Bald aber wurde daneben nach Tagen gezählt und der Zugabetag gleich in die ganze Zahl mit aufgenommen, d. h. man sagte jener Bezeichnung acht Tage, fünfzehn Tage. Während die Engländer noch heute für Woche sennight, sevennight, für zwei Wochen fourteen night (vierzehn Nächte), die Holländer veertien dage, veertien dage gebrauchen, hat sich also die deutsche Sprache gewöhnt, für Woche acht Tage zu verwenden, obwohl sie für zwei Wochen jetzt wieder vierzehn Tage sagt. Das ist allerdings nicht folgerichtig, die sachliche Vortellung leidet aber darunter nicht.

Natürlich bedeuten acht Tage nicht immer soviel wie eine Woche. Wer zu einer Gefängnisstrafe von acht Tagen verurteilt ist, hat acht volle Tage abzuhängen. Als in der Fiebermaus Moskafinde sagt: „Und nach fünf Tagen, schon nach fünf Tagen, ist die Geschichte abgemacht“, erwidert Eilentein: „Fünf Tage sagt du? Jetzt sind es acht! Man hat uns drei noch zugeschlagen.“

## Gallischer Humor.

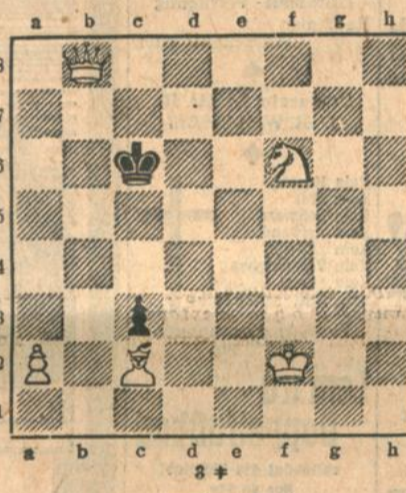
„Wie, Sie haben gestern Abend das furchtbare Gewitter nicht gehört?“ — „Nein, meine Schwiegermutter war zufällig bei uns zu Besuch.“

## Schachzeitung des Karlsruher Tagblatts

Beleitet von Professor M. Abbeles (Karlsruher Schachklub).

### Aufgabe Nr. 70.

Rudolf Engels, Cronenberg, Nhl.



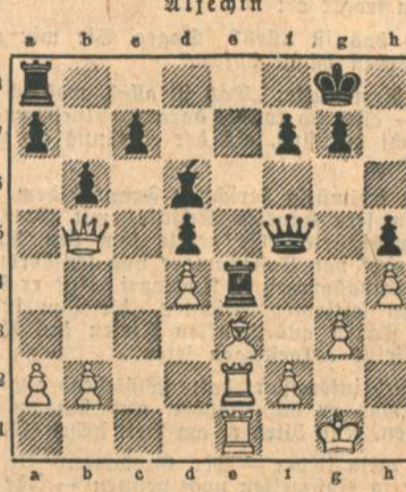
### Partie Nr. 70.

Französische Partie.

Aus dem Schachweltmeisterstschachstempel Buenos-Aires 1927.

Capablanca				Aljechin			
1. e2-e4	e7-e6	12. Lc1-xc3	Tf8-e8				
2. d2-d4	d7-d5	13. Se2-f4?	Lb4-d6				
3. Sb1-c3	Lf8-b4	14. Tf1-e1	Se6-b4				
4. e4xg5	e6xg5	15. Dd3-b3?	Dd7-f5!				
5. Lf1-d3	Sb8-e6	16. Ta1-e1	Sb4xc2				
6. Sg1-e2	Sg8-e7	17. Te1xc2	Df5xh4				
7. 0-0	Lc8-f5	18. g2-g3	Df4-f5				
8. Ld3x15	Se7x15	19. Te2-e2	b7-b6				
9. Dd1-d3	Dd8-d7	20. Db3-b5	h7-h5?				
10. Sc3-d1	0-0	21. h2-h4	Te8-e4				
11. Sd1-e3	Sf5xe8						

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz.



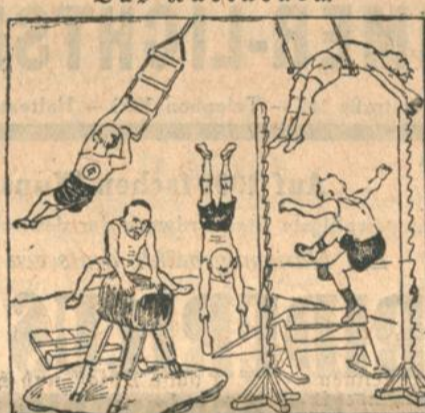
Es droht T x h4 und auf 22. g x h4 Matt in zwei Zügen.

22. Lc3-a2	Th4xh4	31. Te8-a8	Te6-e5!
nach 23. Te8+	das Schach!	32. Ta8x7	c7-c5
f10 e2 hat.		33. Ta7-d7	Dg6-e6
22. Ld2	Te4xd4	34. Dd1-d3+	g7-g6
3. Ld2-c3	1d1-d3	35. Td7-d8	db-d4
24. Lc3-e5	Ta8-d8	36. a2-a4	Te6-e1+
25. Le5xd6	Td8xd6	37. Kc1-e2	De6-c6+
26. Te2-e5	Df5-h3	38. f2-f3	T1-e3
27. Te5xh5	Df3xh5!	39. Dd3-d1	Dc6-e6
		40. g3-g4	

Am einfachsten! Schwach behält a-mg Uebergewicht am Gewinn.  
8 Te1-e8+ Kg8-l7  
29. Dd5xd3+ Dh5-g6  
30. Dd3-d1 Td6-e6

## Rätsel.

Denksportaufgabe. Das Kürturnen.



Was würde der Turnlehrer zu tadeln haben, wenn er anwesend wäre?

Naturwissenschaftliches Silbenrätsel.

bee, bla, blu, del, del, der, e, e, e, erd, fen, fe, fu, gel, gen, in, tarp, tohl, tro, tus, ti, ti, mans, me, ne, ne, oh, re, re, ren, ri, ro, ro, schlüß, sel, sen, si, so, tan, tang, wo, wurm. Aus vorstehenden 45 Silben sind 13 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden:

1. Nadelholz.
2. Gemüse.
3. Gartenblume.
4. Fisch.
5. Frucht.
6. Frattierter.
7. Bienenblume.
8. Vogel.
9. Alge.
10. Urtier.
11. Kriechtier.
12. Gartenblume.
13. Frucht.

Die Anfangsbuchstaben der Wörter nennen drei botanische Namen (Baum, Strauch, Baum) und die Endbuchstaben drei zoologische Namen (zwei Vierfüßler) und zwar so, daß die Wörter zu Anfang und Ende die gleiche Anzahl Buchstaben haben.

## Magisches Quadrat.

A	A	D	D	D
E	E	E	E	E
E	E	E	E	E
F	G	G	L	L
L	L	N	R	R

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die fünf waagerechten und senkrechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Ruhestätte. 2. Weiblicher Vorname. 3. Dickschuliges Nahrungsmittel. 4. Erwaß, das Mittel erweckt. 5. Schiffsbauhütte.

## Auflösung des Bilderrätsels.

Auge um Auge. Zahn um Zahn.

## Auflösung des Kreuzworträtsels.

B	A	D	A	A	R
A	L	E	I	N	A
R	E	L	E	F	A
B	A	E	R	T	E
A	S	E	P	T	E
R	A	A	I	L	A
N	U	S	K	N	A
D	P	A	A	E	
D	A	A	P	N	
E	S	T	R	E	M
E	H	L	Z		
N	I	E	A	D	E



